

Globale Krisen und planetarisches Gemeinwohl: Theoretische und empirische Perspektiven

Call for Papers für eine Ad hoc-Gruppe auf dem Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) und der Österreichischen Gesellschaft für Soziologie (ÖGS), ›Die Post-Corona-Gesellschaft? Pandemie, Krise und ihre Folgen‹, 23.-25.8.2021, Wien

Leitung: Ramin Bahrami (Bonn), Pascal Goeke (Linz) und Evelyn Moser (Bonn)

Das Gemeinwohl gilt als zentraler Bezugspunkt und ultimative Rechtfertigungsformel der Politik. Speziell die nationalstaatliche Gewalt- und Machtausübung wird mit Bezug auf das Gemeinwohl begründet und auch die Zivilgesellschaft als soziale Sphäre, in der kollektiv und gewaltfrei um politische Souveränität und Gestaltungsmöglichkeiten gegenüber staatlicher Politik gerungen wird, rechtfertigt ihr Engagement üblicherweise mit Bezug auf das Gemeinwohl. Allerdings, das zeigen gegenwärtige und historische Diskussionen, ist der Gemeinwohlbegriff in sachlicher, sozialer, zeitlicher und räumlicher Hinsicht unterbestimmt. Er gibt in keiner Weise vor, was, wer, wann und wo zu berücksichtigen ist.

Die Coronapandemie, der Klimawandel und andere globale Krisen führen nicht bloß die Underdeterminiertheit des Gemeinwohlbegriffs vor Augen, sondern verschärfen die Diskussionen um die Legitimität von etablierten Gemeinwohlordnungen. Etwas weiter gefasst ist zu beobachten, dass Prozesse der Globalisierung, Digitalisierung, Technisierung, Mediatisierung und Ökologisierung eine zunehmende planetarische Skalierung des Gemeinwohlbegriffs bedingen. Dabei wird der Planet Erde in seiner Ganzheit und mit all seinen Bewohner:innen ins Zentrum gestellt, wird im Unterschied zur entgrenzenden Globalisierungsbildern auf die Limitationen der Erde verwiesen und angesichts planetarischer Rotationen auf die Gebundenheit und Unvollständigkeit allen Wissens aufmerksam gemacht.

Die Ad-hoc-Gruppe möchte sowohl theoretische als auch empirische Perspektiven auf Neudimensionierungen des Gemeinwohls zu Wort kommen lassen. In den Vorträgen soll zum Beispiel ergründet werden, welche Muster zu erkennen sind, von wem sie vorgetragen werden, wer über sie entscheidet und wie sie kollektive Verbindlichkeit erlangen. Von Interesse ist auch, wie sich etwa posthumanistische, weltgesellschaftliche oder differenzierungstheoretische Überlegungen zur Emergenz neuer Gemeinwohlformeln verhalten oder welche Effekte Weltbeobachtungsformeln wie etwa das Anthropozän und globale Krisen wie etwa die Coronapandemie auf Gemeinwohldiskussionen haben. Über die einzelnen Vorträge hinausgehend sollen in der Sitzung Anknüpfungspunkte für mögliche zukünftige Forschungen exploriert werden.

Wir freuen uns über Beitragsvorschläge (max. 2.400 Zeichen inkl. Leerzeichen) bis zum 15. April 2021 an Ramin Bahrami (rbahrami@uni-bonn.de).